Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **12 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich dies, wenn die Nächte schwül und heiß geworden sind.

Bei der Sommerhitze ist es von größter Wichtigkeit, daß das Kind — besonders auch Nachts — in einem kühlen und gut gelüfteten Raum gehalten und nur leicht bekleidet und leicht zugedeckt wird.

Die Nahrung ist auch für den gesunden Säugling einzuschränken, dagegen der in der Hitze vermehrte Durst mit abgekochtem Wasser oder einer leichten Teeabkochung zu stillen.

Aus der Praxis.

Am 3. Juni 1913 wurde ich morgens früh zu einer 37 Jahre alten, neuntgebärenden Frau gerufen; die Person, welche mich holte, bemerkte, die Frau habe schon bereits die ganze Nacht Wehen gehabt. So machte ich mich so schnell als möglich auf den Weg, der etwa eine Viertelstunde weit war. Als ich ankam, äußerte die Frau zu meinem Erstaunen, daß währenddem ich gerufen wurde, ziemlich viel Blut abgegangen sei und daß sie erst am Ende des achten Schwangerschaftsmonates sei. Nach einer Besprechung mit ihr über die vorausgegangenen Geburten vernahm ich, daß sie sonst immer normal geboren hatte.

Als ich die Sachen zur Desinfektion bereitete, fing es wieder zu bluten an, da vermutete ich Tiefsitz oder vorliegenden Fruchtkuchen. Nun desinfizierte ich die Frau und meine Hände zur Untersuchung. Die äußere Untersuchung ergab einen steinharten Leib, an dem ich gar nichts erkennen konnte, auch hörte ich keine Herztöne. Nach gründlicher Desinfektion nahm ich die innere Untersuchung vor, diese ergab Muttermund geschlossen und sehr starr, der vorliegende Kindesteil hoch stehend, fast unerreichbar; und es blutete unaufhaltsam weiter. Es wurde sofort dem Arzt telephoniert, der etwa nach 1½ Stunden zur Stelle war. Der Herr Doktor konstatierte vorzeitige Placentarlösung und tamponierte die Scheide fest aus, aber ohne Erfolg. Nach einer Viertelstunde blutete es durch die Tamponade und die Frau hatte keine Geburtswehen, sondern anhaltende Schmerzen.

Nach ihrer Angabe hatte die Frau Tags vorher schwere Arbeit verrichtet und dieser Umstand war sehr wahrscheinlich die Ursache dieser schweren Folgen. Auf Befehl des Arztes wurde ein Krankenwagen bestellt und die Frau ins nächste Spital geführt. Nach Zuziehung des zweiten Arztes wurde der Kaiserschnitt gemacht. da eine Wendung auf die Füße unmöglich war wegen des völlig uneröffneten und sehr starren Muttermundes. Ich durfte der Operation beiwohnen und mußte anerkennen, daß wenn nicht sofort operativ eingegriffen worden wäre, die Frau ganz sicher an Verblutung gestorben wäre, denn sie hatte schon zu Hause und auf dem Transport ins Krankenhaus sehr viel Blut verloren; als die Gebärmutter geöffnet wurde, war sie auch ganz mit Blut angefüllt, also eine innere und äußere Blutung. Was kam zum Vorschein? Der vollständig von der Gebärmutterwand losgetrennte Fruchtkuchen. Das Kind war natürlich abgestorben. Da hätte sich ein Abwarten auch nicht gelohnt. Die Frau erholte sich rasch nach der Operation und konnte nach sechs Wochen gesund das Spital verlassen.

Leider vernahm ich, daß die nämliche Frau bald wieder ihrer Niederkunft entgegen sehe, wie wird es ihr wohl gehen? Möge Gott der Bedauernswerten ihr Tröster und Helfer sein.

Nachtrag. Vor kurzem vernahm ich, daß die Frau sich wieder einer schweren Operation unterziehen mußte; leider hatte sie im Anfang der neuen Schwangerschaft einen guten Rat des Arztes nicht befolgt, welcher ihr die Operation, sowie das lange Bettliegen erspart hätte. Die Frau bekam fast am Ende der Schwangerschaft Leibschmerzen und ging zum Arzt, welcher sie ins Spital schickte, um sie zu beobachten. Da ging es einen Tag gut, den andern wieder schlimmer, so vergingen einige Tage, ohne daß die Geburt vor sich ging; endlich bekam sie stärkere Wehen und was geschah? Die Narbe an der Gebärmutter platzte und da erfolgte eine sehr starke innere Blutung und nach außen ging auch Blut ab. Auch diesmal mußte sofort operiert werden. Das Kind war auch wieder abgestorben und die Patientin war lange sehr schwach und konnte erst nach zehn Wochen das Spital verlassen und ist dankbar, daß es ihr jetzt ganz gut geht. Z.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen! In diesen Tagen großer Angst und Sorge um unsere Gatten, Söhne und Verwandten, die der Ruf der Mobilisation zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufforderte, werden Not und Sorge oft mit uns gehen.

Behalten wir alle Gottvertrauen und stehe jede von uns noch treuer an ihrer Arbeit und tröste diejenigen, die in Abwesenheit ihrer Gatten die schwere Stunde erleben.

Ein Aufruf des Schweiz. Frauenvereins lehrt uns, daß auch wir Frauen Pflichten haben. Wir lassen ihn nachstehend folgen.

Wir grüßen und wünschen Allen guten Mut.

Für den Zentralvorstand:
Ch. Blattner-Wespi.

* * *

An die Schweizerfrauen!

Wir stehen vor der Tatsache, daß unsere ganze Armee mobilisiert wurde. Damit ist der Augenblick für die Frauen gekommen, ihre Besonnenheit und Tüchtigkeit in ernster Zeit zu beweisen und ihre Kräfte für das Vaterland einzusetzen.

Wir erlassen an sie folgenden Appell:

Macht den Männern das Einrücken nicht schwer durch Klagen über Maßnahmen, die zum Schutze unseres Landes absolut notwendig sind. Nehmt mit Tapferkeit und Umsicht die Lasten auf Euch, die ein Krieg mit sich bringt. Wirtschaftet sparsam, damit die Vorräte unseres Landes an Lebensmitteln und Kohlen nicht zu rasch aufgebraucht werden. Leistet auf allen Gebieten und besonders in der Landwirtschaft die Arbeit, die von den Männern nun nicht getan werden kann, und wählt dabei diejenige aus, die für die Wohlfahrt des Landes am wichtigsten ist. Denkt nicht nur an Eure Familie, sondern an das ganze Volk. Wenn je, so gilt jetzt das Wort: Einer für Alle, Alle für Einen!

Die Frauen, die Zeit und Kraft haben, fordern wir auf, sich dem Lande für irgendwelche Leistungen zur Verfügung zu stellen, zu denen sie befähigt sind, vorzugsweise auch für staatlichen Bureaudienst und eventuelle Hilfsaktionen.

Um im Falle der Not zu solchem Hilfsdienst bereit zu sein, schlagen wir allen Frauenvereinen vor, sofort an jedem Ort die Organisation von Zentralstellen an Hand zu nehmen, die in Verbindung mit den Behörden die Verteilung der Arbeit zu besorgen hätten und zu jeder Auskunfterteilung bereit wären.

So furchtbar ein Krieg mit seinen Folgen ist, so kann er uns eines lehren: Solidarität. Wir Frauen müssen in solchen Zeiten die Fahne der Nächstenliebe hochhalten und in ihrem Zeichen neben den Männern stehen.

Für den Bund schweizerischer Frauenvereine:
Die Präsidentin: **K. Honegger.**
Die Aktuarin: **E. Rudolph.**

Zur Notiz.

Ich mache die werten Mitglieder aufmerksam, daß diejenigen, welche die Nachnahme vom Juli refüsierten, um so viel Zeit in der Genußberechtigung zurückgestellt sein werden nach Art. 28 der neuen Statuten.

Es erfolgt keine weitere Mahnung mehr, denn jedes Mitglied sollte sich soweit interessieren, wenn die Beiträge fällig sind. Wenn man krank ist, weiß man auch, wo sich melden.

Die Kassiererin: Emma Kirchhofer.

Wöchnerinnen haben am Ende der sechsten Woche der Präsidentin wahrheitsgetreue Beweise zu erbringen, ob sie Geburten geleitet haben oder nicht. Jede hat sich dieser Verordnung zu fügen, es wird das Geld so lange zurückbehalten, bis Obiges geregelt ist.

In gegenwärtiger Zeit können die neuen Statuten nicht versandt werden; die Mitglieder werden gebeten, sich vorläufig an die Muster-Statuten, sowie ans Reglement zu halten.

Wöchnerinnen-Kranken-Anmeldescheine sowie Fragebogen zum Eintritt in den Schweizerischen Hebammenverein sind stets zu beziehen bei der Krankenkassen-Kommission in Winterthur.

Frau Wirth, Präsidentin.

Krankenkasse.

Eintritte.

In die Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins sind neu eingetreten:

Ktr.-Nr. Kt. Solothurn.
151 Frau Lehmann-Tschachtli, Neu-Trimbach.
152 Frl. Rosa Mathys, Solothurn.
Eingetreten am 27. Juli.

Kt. Thurgau.
118 Frl. Pauline Oswald, Tägerwilen.
Eingetreten am 20. Juli.

Basel-Stadt.
159 Frau Schaub-Schäublein, Ormalingen.
Eingetreten am 29. Juli.

Erkrankte Mitglieder im Juli:
Frau Hasler, Lüchingen (St. Gallen).
Frau Herrenschmid, Basel.
Mlle Jeanne Guichard, Lausanne, Martines le Mont.
Frau Gräub-Steiner, Lotzwil (Bern).
Frau Nußbaum, Basel.
Frau Straumann, Lostorf (Solothurn).
Frau Utz-Schoch, Bern.
Frau Schläfli, Worb (Bern).
Frl. Blindenbacher, Bern.
Frau Ritzmann, Osterfingen (Schaffhausen).
Frau Kuhn, Laufenburg (Aargau).
Frau Kämpf, Sigriswil (Bern).
Frau Schmitz, Grenchen (Solothurn).
Frau Scherrer, Solothurn.
Frau Engler, Herrliberg (Zürich)
Frl. Märky, Genf.
Frau Erzinger-Stutz, Zürich.
Frl. Emma Tanner, Crémines, z. Z. Langnau.
Frau Kocher, Biel (Bern).
Mme Villomet, Vevey (Vaud).
Frau Koch, Schaffhausen.
Frau Beeli-Tschirky, Weißtannen (St. Gallen).
Frau Rüdisühli, Frümsen (St. Gallen).
Frau Tanner, Beringen (Schaffhausen).
Frau Wegmann, Winterthur (Zürich).
Frau Rutishauser, Bischofszell (Thurgau).
Frau Walter, Löhningen (Schaffhausen).
Frau Pfister, Wädensweil (Zürich).
Frau Grob, Winterthur (Zürich).

Wöchnerinnen:
Frau Fäßler, Bruggen (St. Gallen).
Frau Iten-Elsener, Menzingen (Zug).
Frau E. Bruderer, Rehtobel (St. Gallen).

Todesanzeigen.

Am 17. Juli starb nach langer Krankheit

Frau Maurer

Hebamme in Egg (Zürich)

und am 19. Juli

Frau Marity-Senn

Hebamme in Winznau (Solothurn).

Sie ruhen in Frieden.

Die Krankenkassekommission Winterthur.

21. Schweiz. Hebammentag in Zürich.

Delegiertenversammlung

Montag den 25. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Glockenhof".

(Schluß.)

Jahres-Bericht der Krankenkasse des Schweiz. Hebammen-Vereins 1913/14.

Nach abgelaufenem Vereinsjahr verlangen Sie Bericht über den Stand und die Tätigkeit der Krankenkasse. Der Geschäftsgang kann als ziemlich normaler bezeichnet werden. Die vielen Briefe und Karten haben ihre Erledigung gefunden.

Einen Bericht, über die finanzielle Lage der Krankenkasse, hat Ihnen die Kassierin, Frl. Kirchhofer, in der letzten Nummer unseres Organs erstattet. In Kürze teile ich Ihnen mit, daß das im Betrage von Fr. 12.710 25 ausbezahlte Krankengeld sich wie folgt auf die Arten der Erkrankungen verteilt:

44 Fälle Atmungs-Organe, Brustfellentzündung und Influenza.
15 „ Herz- und Leberleiden.
18 „ Gelenkrheumatismus und Neuralgie.
5 „ Verstauchungen.
11 „ Venenentzündung.
25 „ Magen- und Darmentzündung.
2 „ Rückenmarkleiden.
4 „ Blinddarmentzündung.
26 „ Fingerinfektionen und Brüche.
4 „ Tuberkulose.

Ferner haben an Kranken-Tagen bezogen:

6 Kolleginnen schon über 300 Tage,
12 „ 180 Tage
37 „ 20 „
39 „ 20—50 Tage
49 „ 50—100 „
10 „ 100—150 „

Geschenkt wurde der Krankenkasse von zwei Kolleginnen 5 und 1 Fr. Erlös von Stanniol, welches wir bestens verdanken. Zwei Kolleginnen wurde das Krankengeld abgeschnitten, der einen 3 Wochen, der andern 8 Tage, wegen Uebertretung der Statuten. Der Beschluß der letzten Delegierten- und General-Versammlung, bei längerer Krankheit sei jeden Monat ein ärztlicher Bericht einzusenden, bewährt sich gut. Die Krankenkasse-Kommission zahlt kein Krankengeld aus, bis sie im Besitze dieses Berichtes ist. Wir haben die Mitglieder schon so ziemlich dazu erzogen.

Im Monat Oktober wurden wir durch den Zentralvorstand zu einer gemeinsamen Sitzung nach Basel berufen, wo Herr Pfarrer Büchi so freundlich war, die von ihm entworfenen neuen Statuten, anpassend dem Versicherungs-Gesetz, klarzulegen, die dann vom Bundesamt für Sozialversicherung geprüft worden sind.

Um einen Bundesbeitrag zu erhalten, haben die Statuten etwelche Aenderungen erlitten.

Im Monat Dezember hatte die Krankenkasse-Kommission ein großes Stück Arbeit vor sich, das Mühe und Geduld kostete. Trotz Publikation in der Hebammen-Zeitung sind von den versandten 1047 Formularen zur Zeit immer noch 100 rückständig geblieben, die sich in der Hauptsache auf zwei Sektionen verteilen. Bezüglich der neuen Statuten, die heute zur Annahme gelangen sollen, möchten wir die Mitglieder bitten, dieselben nicht in irgend einem Schrankwinkel zu verbergen, sondern bei Krankheiten auf den Krankentisch zu legen mit samt der Adresse der Krankenkasse-Kommission.

Die neuen Statuten verlangen, daß die Kranken regelmäßig besucht werden, so wie das Anzeigen von Wohnungswechsel und Verehelichungen, welches immer unterlassen wird, was den Funktionären die Arbeit noch vergrößert.

Die Krankenbesucherinnen werden gebeten, strenge ihres Amtes zu walten, was ja mit gutem Willen sicher durchführbar ist, zum Wohl aller gesunden Kolleginnen, die ja die Kranken unterstützen helfen.

Die Krankenkasse-Kommission:
Frau Wirth, Präsidentin.
Frl. Kirchhofer, Kassierin.

Bericht der Revisorinnen der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins pro 1913/14.

Verehrte Versammlung! Es ist uns der Auftrag und die Ehre geworden, die Rechnungsprüfung der Krankenkasse des schweiz. Hebammenvereins zu besorgen. Von Frl. E. Kirchhofer in Winterthur einberufen, erledigten wir dieselbe den 6. Mai in dorten. Wir konnten uns überzeugen, daß die Bücher mit den Belegen ganz korrekt übereinstimmten. Wir gaben uns redlich Mühe, irgend einen Fehler zu entdecken; doch vergebens. Die Buchführung ist in sehr guten Händen; es ist diese Arbeit eine große, schwierige, wir gestehen, von derselben keinen Begriff gehabt zu haben, vor Einsicht der Bücher. Das Gesuch um Aufbesserung des Gehaltes der Kommission der Krankenkasse ist gerecht und wir möchten Ihnen, werteste Kolleginnen, dasselbe zur Annahme bestens empfehlen. Ebenso beantragen wir Ihnen, die Rechnung mit bestem Verdanken für Mühe und Arbeit zu genehmigen.

Die Rechnungsrevisorinnen:
Marie Immle-Mösle, Hebamme.
Martha Rüesch-Schmidheini, Heb.

Altstätten-Balgach, den 25. Mai 1914.

Ohne Gegenantrag wird beschlossen, der Generalversammlung die Genehmigung der Krankenkasse-Rechnung zu empfehlen.

* * *

Sektionsberichte.

a. **Bericht der Sektion Thurgau.** Unsere Sektion wurde am 6. Juni 1905 an der hiezu einberufenen Versammlung in Bürglen gegründet in Anwesenheit von etwa 1/5 der thurgauischen Hebammen. Die Sektion wurde gegründet, um wie in andern Kantonen sich vereint mit den Interessen sämtlicher Hebammen unseres Kantons zu befassen, das heißt:

Eine ihren Bemühungen und ihrer Verantwortlichkeit angemessene Bezahlung ihrer Dienste zu bewirken, den Hebammen Achtung und Ansehen zu verschaffen, Pflege der Freundschaft unter den Mitgliedern; weiter wissenschaftliche Ausbildung durch wiederholte Vorträge tüchtiger Aerzte, die Fürsorge in Krankheit und Alter der Mitglieder zu erzielen.

Jedes Jahr hielten wir zu diesem Zwecke 2 bis 3 Versammlungen und um allen Kolleginnen Rechnung zu tragen, tagten wir bald im Mittelthurgau, bald am Gestade des Bodensees und so erhielten wir immer größeren Zuwachs. Unsere Mitgliederzahl beträgt 62 und wir wollen hoffen, daß immer mehr Kolleginnen sich anschließen. Die Belöhnung der Hebammen im Thurgau ist im Durchschnitt gut. Jede Hebamme wird von der Gemeinde angestellt und bezieht ein Wartgeld von mindestens 150 bis 350 Fr. Letztere Zahl ist aber ganz selten. Die Minimaltaxe, welche vom Sanitätsdepartement im Jahre 1907 genehmigt wurde, beträgt 15 Fr. Wir Hebammen verschiedener Bezirke haben uns dann im Jahr 1910 zusammen vereinigt, um eine einheitliche Taxe von 20 Fr. zu verlangen. Allein wir fanden beim Sanitätsdepartement kein Gehör. Der Herr Bezirksarzt, Dr. Spengler in Arbon, teilte uns mit, daß wir einfach Rechnung stellen sollen nach unsern Bemühungen und Pflege. Es war allerdings ein kühnes Unternehmen von uns Hebammen, aber wir mußten uns eben selber helfen und solches bringt man fertig durch das feste Band der Sektion.

Wir haben unsern Bericht so kurz als möglich gemacht, damit nicht allzu große Zeit beansprucht wird.

Frau Schläpfer, Romanshorn.

b. **Bericht der Sektion Zürich.** Unsere Sektion zählt gegenwärtig 70 Mitglieder, in den letzten Jahren hat der Tod reiche Ernte gehalten, besonders unter den älteren Mitgliedern. Viele davon haben eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Leider treten von den jungen Hebammen nur sehr wenige in den Verein ein, was sehr zu tadeln ist. Es ist auch gar nicht in ihrem Interesse, weder im beruflichen noch kollegialen. Jeden Monat findet eine Versammlung statt, 2—3 mal im Jahr mit einem ärzlichen Vortrag. Die Versammlungen, in denen nur Vereinsgeschäfte und kollegiale und berufliche Interessen gepflegt werden, sind nie so besucht, wie man es erwarten dürfte.

Die Vermögensverhältnisse sind in guter Ordnung, die Summe will ich nicht erwähnen wegen den Steuerkommissären. Auch die Beteiligung an unsern schriftlichen Aufgaben läßt zu wünschen übrig. Unser Verein begeht dieses Jahr sein 20jähriges Jubiläum. Ich will Sie nicht mit der Gründung und Entwicklung unseres Vereins langweilen. Das Notwendige wurde ja vor 10 Jahren von unserer damaligen Präsidentin Frau Hugentobler gesagt. Doch gab es in den letzten drei Jahren mancherlei zu verfechten. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende Punkte:

Es handelte sich über Geburten bei Almosengenössigen beim neuen Tarif. Die Stadt zahlte bei Ausländischen oder Kantonsfremden die Gebühr von Fr. 28, nicht aber bei Kantonsangehörigen. Da erlebte man allerlei von den Gemeindepräsidenten, diese wollten regelmäßig nur Fr. 20 bezahlen. Es gab viel Schreibereien an die Behörde, daß dieser unklare Paragraph umgeändert werden möchte. Wir Hebammen sagten uns, und gewiß mit Recht, daß wir die gleiche Verantwortung und Mühe haben bei einer Geburt, ob der Mann einer Frau Kantonsbürger sei oder nicht. Ich glaube, diese Angelegenheit ist jetzt geregelt.

Dann kam die stadtzürcherische unentgeltliche Geburtshülfe auf den Plan und trat im Mai 1912 in Kraft. Diese unentgeltliche Geburtshülfe war ja von besten und idealsten Gedanken getragen und gegründet worden. Aber die Verordnungen und Bestimmungen gegenüber den Hebammen wie gegen die Frauen, die diese Art Hülfe suchten, zeigten sehr viel Härten und Klippen. Es wurden auf beiden Seiten, von den Hebammen einerseits und den Frauen anderseits, sowie von der Gesundheitskommission viele Fehler und Irrtümer gemacht, denn die Gesundheitskommission wollte beim kleinsten Fehler der Hebamme die Rechnung nicht begleichen. Zudem wurde ein Zwang ausgeführt gegenüber den Frauen, in die Klinik zu gehen, wo man nur vermutete, es könnte eine pathalogische Geburt eintreten: Klinik oder keine Entschädigung heißt es. Nach vielem fruchtlosen Bemühen und großer Geduld wurde uns von höherer Seite den einzuschlagenden Weg gezeigt, der dann endlich auch von Erfolg begleitet war.

Viel Sorgen bereitet uns auch die große Erweiterung der Frauenklinik, die Ueberfüllung der Privatanstalten, die Geburten ohne Hebamme, wo der Arzt die Geburt mit einer geschulten Wärterin leitet. Bei den vielen jungen Hebammen, die jedes Jahr aus der Hebammenschule entlassen werden, kann dies den Heb-

ammenstand in traurige Verhältnisse bringen. Daher unser Antrag an den ganzen Schweiz. Hebammenverein, daß überall 1—2jährige Kurse eingeführt würden, sowie hauptsächlich an diejenigen Sektionen, wo in einer Stadt eine Hebammenschule figuriert, damit wir vereint gegen diesen Uebelstand ankämpfen können. Und einen Appell an sämtliche Geburtshelfer, daß sie sich verpflichten möchten, keine Geburt ohne die Hebamme zu leiten. Es muß etwas Gründliches geschehen, sollen wir nicht mit der Zeit ähnliche Verhältnisse wie in Genf bekommen.

Letztes Jahr ernannten wir Frl. Barb. Wuhrmann, alt-Präsidentin und Gründerin des Schweiz. Hebammenvereins, sowie der Sektion Zürich, zu unserem Ehrenmitglied. Die Kollegin hat diese Ehrung in reichem Maße verdient. Es freut uns, daß dieselbe an unserm 20jährigen Jubiläum sich gesund und munter an unserer Tagung mit großem Interesse beteiligt.

Die Präsidentin:
Frau Barb. Rotach.

Die Delegierten:
Frau Denzler-Wyß.
Frau Meyer-Denzler.

c. **Bericht der Sektion Romande,** abgestattet in der Delegiertenversammlung am 25. Mai in Zürich. Im Jahre 1904 fanden sich einige Hebammen des Kantons Waadt in der Geburtshülflichen Klinik von Lausanne ein und gründeten einen Verein unter dem Namen „Fidelia".

Am 14. April 1904 betrug die Mitgliederzahl 63. Im Jahr 1905, ermutigt durch den Eintritt neuer Mitglieder, schloß sich der Verein dem Schweizerischen Hebammenverein an unter dem Namen „Sektion Romande".

Die folgenden Jahre haben dem Verein Arbeit und Schwierigkeiten gemacht, aber unsere Sektion hat sich trotzdem kräftig entwickelt, wie folgende Zahlen beweisen. Im Anfang zählte die Sektion 79 Mitglieder, heute sind es 129 wirkliche Mitglieder. Dieser schnelle Zuwachs erklärt sich dadurch, daß die Sitzungen immer in der Geburtshülflichen Klinik stattfinden, die Hebammenschülerinnen nehmen teil an den Sitzungen, sie lernen so die Vorzüge und Vorteile kennen und nach erfolgtem Examen bitten sie um Aufnahme als Mitglieder.

Die Hebammenzeitung hat als Redakteur Herrn Prof. Dr. Rossier von der Universität von Lausanne, die Zeitung erschien alle zwei Monate. In der Generalversammlung in Basel im Jahr 1902 wurde unsere Zeitung als offiziell anerkannt für alle französischen Mitglieder unter der Bedingung, daß alle Reinerträge in die Krankenkasse kommen würden. Um die Erträge zu erhöhen, wurde beschlossen, die Zeitung zu vergrößern, sie jeden Monat erscheinen zu lassen und das Abonnement zu erhöhen. Dadurch wurde die Arbeit des Herrn Redakteurs viel größer und Herr Professor Rossier hat Herrn Dr. Thélin, Privat-Dozent für Geburtshülfe, zur Unterstützung herbeigezogen.

Unsere Sektion besitzt eine waadtländische gegenseitige Volksruhestandsgesellschaft, welche fakultativ ist. Ungefähr 50 Mitglieder sind eingeschrieben.

Die allgemeine Verbesserung des Hebammenloses hat einen großen Platz in den Sitzungen eingenommen. Seit einigen Jahren besteht ein großes Mißverhältnis zwischen der großen Zahl der neu ausgebildeten Hebammen und der Zahl derjenigen, welche erforderlich ist. Die meisten der jungen Hebammen können nicht daran denken, sich im Lande zu etablieren Diese Frage ist eingehend studiert und besprochen worden. Die Mitglieder der Sektion haben im Jahre 1910 eine Eingabe an den Großen Rat des Kantons Waadt gerichtet, in welcher sie um Verminderung der Hebammenzahl gebeten haben.

Herr Dr. Jaunin, Mitglied des Großen Rates, hat darüber einen sehr detaillierten Bericht erstattet, aber bis jetzt ist noch keine Maßnahme genommen worden. Im Januar 1913 haben die Hebammenpflegerinnen den praktischen Beschluß gefaßt und haben ein Bureau für sich gegründet. Alle in der Geburtshülflichen Klinik diplomierten Hebammen, welche Hebammenpflegerinnen zu sein wünschen, gehören diesem Bureau an. Diese neue Einrichtung hat zum Zweck, Pflegerinnen und Publikum miteinander bekannt zu machen. Das Bureau arbeitet zur allgemeinen Befriedigung.

Obwohl die materielle Seite uns stark beschäftigt hat, so ist dennoch die wissenschaftliche nicht vernachlässigt worden. Alle zwei Monate wurde regelmäßig eine Sitzung einberufen, in der wir jedes Mal das Vorrecht hatten, Vorträge eines Arztes zu hören. Diese Vorträge sind sehr interessant und wir sind den Herren Rednern herzlich dankbar, daß sie uns wissenschaftlich auf dem Laufenden halten. Da die Versammlungen immer in der Geburtshülflichen Klinik stattfinden, können wir sehr oft die anormalen Fälle sehen und daran lernen. Den Herren Aerzten und ihrer steten Aufopferung verdanken wir im besondern die stetige Entwicklung unserer Sektion. Aber es fehlt uns noch viel, bis an das erstrebte Ideal zu gelangen. Ein großer Schritt ist schon gemacht, aber wir müssen uns, jedes Mitglied im besonderen, bestreben, vielen guten Willen zu zeigen, d. h. nicht nur, indem wir pünktlich unsern Beitrag bezahlen, so oft als möglich an den Sitzungen teilnehmen, sondern auch unsern Kolleginnen gegenüber höflich und schwesterlich handeln. Eine für Alle und Alle für Eine — dann wird es gut gehen.

Wir sprechen Ihnen, liebe Kolleginnen, unsere herzlichen Grüße aus und wünschen Ihnen volle Zufriedenheit während dieser zwei Festtage.

A. Borboën,
Präsidentin der Sektion Romande.

Die Vorsitzende, welche die Berichte verdankt, teilt mit, daß nächstes Jahr die Sektionen Schaffhausen, Winterthur und Genf Bericht zu erstatten haben.

Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens,

erstattet von der Redaktorin Frl. Wenger.

Unser Vereinsorgan, die Schweizer Hebamme, hat nun bald ihr 12. Lebensjahr vollendet. Sie ist wohl seit der Zeit ihres Bestehens vielen von uns eine unentbehrliche Begleiterin geworden; bringt sie uns doch Jahr für Jahr so viel Nützliches und Lehrreiches, daß sie uns schon längst eine treue Gefährtin auf unserm oft so schweren Berufsweg geworden ist. Auch im verflossenen Jahr hat sie uns manch' gute Belehrung und Anregung gebracht, sodaß wir mit ihr wohlzufrieden sein können. Vor allem sind wir unserm wissenschaftlichen Redaktor, Herrn Dr. v. Fellenberg, zu großem Dank verpflichtet, daß er keine Mühe scheut, uns mit seinem reichen Wissen seine Leitartikel, die immer in leicht verständlicher Form gehalten sind, zum Verständnis zu bringen, wir wissen aber auch, daß seine Mühe mit Erfolg gekrönt ist und im Laufe des Jahres manch' gute Frucht zeitigt. Wir können Herrn Dr. v. Fellenberg wohl auch keinen größern Dank entgegenbringen, als daß wir das Gelesene in uns aufnehmen und verarbeiten, denn zu einer gedeihlichen Fortentwicklung und Besserstellung unseres Standes gehört in erster Linie dazu, daß jedes einzelne Mitglied sich bestrebt, durch fortgesetztes Studium auf dem Gebiete der Geburtshülfe seine Kenntnisse zu erweitern. Wie segenbringend für Mutter und Kind können wir doch in unserm Berufe arbeiten, wenn wir alle die guten Ratschläge, die uns unser Fachorgan bringt, gewissenhaft befolgen.

Wir danken aber auch ferner allen Mitarbeiterinnen, die uns ihre Fälle aus der Praxis zukommen ließen, die ebenfalls immer mit großem Interesse gelesen werden und wir hoffen, daß sie nicht müde werden, uns auch in Zukunft mit ihren Beiträgen zu erfreuen. Die Sektionsberichte sind ebenfalls regelmäßig eingesandt worden, so daß wir immer auf dem Laufenden waren und Umschau halten konnten über die Vereinstätigkeit in den verschiedenen Sektionen unseres Schweizerlandes. Ebenfalls die monatlichen Rapporte über den Geburtskartenertrag für Blinde wurde uns durch die Zentralstelle des Schweizerischen Blindenwesens in St. Gallen regelmäßig zugesandt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, alle Kolleginnen aufzumuntern, auch fernerhin der armen Blinden zu gedenken. In der Oktobernummer des letzten Jahres brachte uns Herr Pfarrer Büchi in einem längern Artikel Aufklärung über den Bundesbeitrag für unsere Krankenkasse, es sei Herrn Büchi auch an dieser Stelle für seine Arbeit, die er im Laufe des Jahres in dieser Angelegenheit gehabt, im Namen des Schweiz. Hebammenvereins der wärmste Dank ausgesprochen.

Was nun der finanzielle Erfolg unseres Vereinsorgans im verflossenen Jahr ergeben hat, haben Sie bereits aus dem Rechnungsbericht unserer Kassiererin Frau Wyß entnehmen können. Leider ist die Zahl der Inserenten im letzter Zeit um einige zurückgegangen, die Ursache ist wohl in erster Linie darin zu suchen, daß die Gesundheitskommission des Kantons Bern einige Inserate beanstandet hat, so z. B. dasjenige der Firma Henri Rogier in Paris, den Balsam Delacour betreffend, nebst noch einigen andern. Wir möchten nicht versäumen, unsere Mitglieder aufs neue darauf aufmerksam zu machen, bei ihren Einkäufen in erster Linie die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen, ist doch ein großer Teil der Einnahmen von ihnen abhängig. Im ganzen hat unsere Schweizer Hebamme auch im verflossenen Jahr gut prosperiert, so daß wieder ein schöner Beitrag an die Krankenkasse übermittelt werden konnte.

Leider scheint es immer noch viele Kolleginnen zu geben, die offenbar nicht wissen, daß unser Fachorgan für alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins obligatorisch ist, wie es die vielen Refusés im März letzthin bewiesen, und überdies noch der Zeitungskommission eine Unmenge von Mehrarbeit nebst vermehrten Portoauslagen verursacht haben; es wäre sehr zu wünschen, daß diese Mißstände in Zukunft verschwinden möchten. Am Schlusse meines Berichtes angelangt, gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß unser Vereinsorgan auch fernerhin blühe und gedeihe und die Kolleginnen aus allen Gauen unseres Heimatlandes tren zusammenhalten möge!

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern. Wir bringen hiermit unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß der geplante Herbstausflug im September nach Murten der eingetretenen Kriegswirren halber nicht stattfinden wird.

Ferner machen wir noch die Mitteilung, daß im September überhaupt keine Vereinssitzung stattfindet, da es schwer halten würde, für diesen Termin einen Arzt zu gewinnen, und zur Zeit wichtigere geschäftliche Tranktanden keine vorliegen. Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. In gemütvollster, heiterer Weise haben wir am 20. Juli unsre beiden Jubilarinnen gefeiert, haben aufmerksam und mit Interesse den Erklärungen Frau Wirths über die neuen Krankenkasse-Statuten gelauscht, ohne zu ahnen, daß schon so bald der Frieden, nicht bei uns, wohl aber in ganz Europa, gestört werde. Nur von Krieg ist die Rede und Jammern und Klagen allerseits!

Wir Hebammen können nichts tun zur Linderung allgemeiner Not, aber das möchten wir jeder Hebamme ans Herz legen, daß wir die uns anvertrauten Frauen, arm oder reich, die in nächster Zeit in Abwesenheit ihrer Männer ins Wochenbett kommen, besonders liebevoll, gewissenhaft und aufmerksam behandeln wollen.

Unser Möglichstes wollen wir tun, damit den Vätern nur gute Kunde von ihren Familien ins Feld gesandt werden kann und sie bei ihrer Heimkehr gesunde Frauen und muntere Kinder vorfinden. Drum, werte Kolleginnen, wollen wir auf unserm Arbeitsgebiet das Aeußerste tun an Pflichterfüllung in einer Zeit, wo Jedes fest auf seinem Posten stehen muß, es ist das einzige, was wir für unser Vaterland tun können.

Die Zeit der nächsten Versammlung wird in nächster Nummer bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere vorangesagte Versammlung findet Ende August nicht statt. Es wird wohl allen Kolleginnen verständlich sein warum! Für den Vorstand:

Die Aktuarin: Frau Schläpfer.

Sektion Winterthur. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der besprochene Ausflug aufs Bäumli, der gegenwärtig ernsten, politischen Lage wegen, nicht stattfindet. Wir glauben, daß alle unsere Mitglieder damit einverstanden sind. An dieser Stelle wollen wir Herrn Dr. Koller noch herzlich danken für seinen außerordentlich lehrreichen Vortrag der letzten Versammlung. Nur schade, daß ihn nicht alle Kolleginnen mitanhören konnten.

Unsere nächste Versammlung wird im Vereinsorgan wieder bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Leider hat unser Ausflug nach Regensberg durch die ungünstigen Verhältnisse stark gelitten. Selbst von Zürich sind wenige Kolleginnen erschienen und wir freuten uns herzlich über das Einrücken von Frau Zweidler von Boppelsen, Frau Bopp von Otelfingen, Frau Kindhauser von Wallisellen und Frl. Maag von Oberglatt. Ein wunderschöner Ausblick lohnte uns auf der Höhe und unwillkürlich kamen des Dichters Worte über die Lippen: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte". Ueberall das reifende Getreide in dem grünen Wiesengrund und darüber lachender Sonnenschein. Wohl dräuten in der Ferne Gewitterwolken, aber wie uns die Kolleginnen von der dortigen Gegend versicherten: „Das macht uns hier nichts, das ist ja in Zürich, das kommt nicht zu uns", da waren wir beruhigt.

In unserer letzten Vorstandssitzung haben wir beschlossen, daß im August keine Versammlung stattfinden soll. In dieser schweren Zeit haben wir kein rechtes Interesse am Vereinsleben und nur ein Gedanke beherrscht unsere Gemüter: Gott erhalte uns den Frieden und all unsere Soldaten mögen wieder gesund zurückkehren, das gebe Gott.

Der Vorstand.

---

22. Versammlung der Vereinigung südwestdeutscher Kinderärzte.

Am 6. und 7. Juni fand in Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung die diesjährige Sommerversammlung der Vereinigung südwestdeutscher Kinderärzte statt. Auch die Münchener Gesellschaft für Kinderheilkunde hatte, der Einladung Folge leistend, viele Mitglieder hierher entsandt. Unter den Teilnehmern bemerkte man die akademischen Vertreter der Pädiatrie fast sämtlicher benachbarter Universitäten mit ihren Assistenzärzten. Die Vorbereitung der Versammlung lag in den Händen von Dr. Camerer, Sanitätsrat Dr. Fischer und Dr. Hahn.

Nachdem am ersten Tag vormittags von zahlreichen Teilnehmern Säuglingsheim, Olgakinderspital und Kindermilchküche unter Führung der leitenden Aerzte besichtigt worden waren, fand mittags von 1/2 1 bis 7 Uhr die wissenschaftliche Sitzung in der Aula der Technischen Hochschule statt, welche vom Rektorat in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden war. Von den zahlreichen Vorträgen, welche zum Teil Vorgänge beim gesunden und kranken Säugling, zum Teil Krankheitsbilder und schwebende Fragen beim älteren Kind behandelten und die alle zeigten, in welch intensiver, erfolgreicher Weise von zahlreichen Forschern auf dem pädiatrischen Gebiet gearbeitet wird, seien erwähnt diejenigen von Gött-München über Lähmungszustände nach Diphterie, von v. Mettenheimer-Frankfurt über Schwachsinn und Lues, Prof. Horo-Heidelberg über die Wirkung des Lebertrans, Prof. Nöggerath-Freiburg über gewisse Nierenerkrankungen bei Kindern, Prof. v. Pfaundler-München über Körpermaße von Schulkindern, Geheimrat Prof. Siegert-Köln über Veränderungen der Thymusdrüse im frühen Kindesalter.

Der zweite Tag war der Besichtigung der Ausstellung gewidmet. Unter Führung von Dr. Camerer wurde zunächst die populäre Abteilung „Das Kind" eingehend besichtigt; daran schloß sich eine längere Vorführung von Lichtbildern und kinemathographischen Aufnahmen durch Dr. Camerer an, bei welcher neben Bilderstreifen von verschiedenen Krankheitserscheinungen (aufgenommen im Säuglingsheim und Olgakinderspital) ein solcher von ersten Kriech- und Gehversuchen das besondere Interesse erweckt. Anschließend wurden von Dr. Sippel einige seltene Mißbildungen der Wirbelsäule im Lichtbild gezeigt. Danach begaben sich die Teilnehmer wieder nach der Gewerbehalle zurück, um die wissenschaftliche Abteilung „Kind und Schulkind" unter Führung von Dr. Camerer und Prof. Dr. Gastpar, sowie die Abteilung „Ernährung" unter Führung von Frau Dr. Ingelfinger zu besichtigen. Die Ausstellungsleitung darf stolz darauf sein, daß bei diesen sachverständigen Beurteilern nur eine Stimme hoher Befriedigung über das Gesehene herrschte und daß besonders anerkannt wurde, wie die wesentlichen Punkte zu vielfach neuartiger und sinnfälliger Darstellung gelangt sind unter Vermeidung des gewöhnlichen Uebermaßes bei ähnlichen Ausstellungen.

Rückenmarkschwindsucht.

Die Rückenmarkschwindsucht ist die häufigste und zugleich wichtigste Rückenmarkserkrankung. Nicht mit Unrecht hat der Volksmund die schwere Krankheit als Schwindsucht des Rückenmarkes bezeichnet, wenn sie auch mit der Schwindsucht, mit der Tuberkulose keineswegs den Erreger, sondern nur das „Schwinden", das „Zerstörende" des Prozesses gemein hat. Vielmehr werden wir nachher sehen, daß ihr die andere unserer beiden großen Volksseuchen zugrunde liegt.

Wesen der Erkrankung. Worin besteht nun das Wesen der Rückenmarkschwindsucht? Betrachten wir die merklichen Unterschiede im Rückenmarke eines gesunden und eines an Rückenmarkschwindsucht erkrankten Menschen, so erkennen wir sofort die furchtbare Zerstörung, zu der es bei dieser Erkrankung in dem so überaus wichtigen Nervenzentralorgan kommt. Wir sehen, daß nicht nur die Hinterstränge, die für den Körperhaushalt als Leitungsbahnen für das Tast-, Druck- und Muskelgefühl von allergrößter Wichtigkeit sind, vollständig „geschwunden" und durch wertlose Zwischensubstanzwucherung ersetzt sind, sondern auch die hintern Wurzeln und Ganglienzellen der Hinterhörner sind mehr oder weniger vollkommen degeneriert.

Symptome. Die oben geschilderte Zerstörung der Nervenbahnen geht mit einer Reizung derselben einher, woher es auch kommt, daß außerordentlich heftige nadelstichartige, tourenweise den Körper blitzartig durchzuckende Schmerzen den Leidensreigen zu eröffnen pflegen. Oft sind die Schmerzen aber mehr dumpfer, bohrender oder reißender Natur und die Patienten, die die Art ihres Leidens völlig verkennen, wenden ein Mittel nach dem andern gegen ihren „hartnäckigen Rheumatismus" an. Alle diese Beschwerden treten vorzugsweise in den Beinen auf, können sich aber, je nachdem, welcher Teil des Rückenmarkes der Erkrankung anheim gefallen ist, fast in jedem andern Teil oder Organ des Körpers lokalisieren. Mit am häufigsten werden diese eigenartigen Reizzustände noch als sogenannte Magenkrisen beobachtet, die sich als Anfälle von überaus heftigen Magenschmerzen und von unstillbarem Erbrechen äußern, die tagelang anhalten, und wieder mit einem Schlage aufhören können. Solche Patienten fallen zur Zeit solcher Anfälle oft enorm ab, um sich bei dem in der Zwischenzeit meist gesteigerten Appetit sehr gut zu erholen. Vergeblich wird auch hier durch Diät versucht, dem vermeintlichen Magenkatarrh abzuhelfen. In buntem Wechsel pflegen hierzu Störungen der Schmerz- und Tastempfindung, zumeist in Beinen und Füßen (Kribbeln, Ameisenlaufen, Taubheit und pelziges Gefühl), Störung in der Harn- und Stuhlentleerung, Erlöschen der Geschlechtsfunktionen usw. zu treten. Häufig tritt in den Anfangsstadien vorübergehendes Doppelsehen auf, während es in den spätern Stadien der Erkrankung nicht selten zu völliger Erblindung kommt. Bei dem Fortschreiten der Krankheit sind besonders auch die Gang- und Gleichgewichtsstörungen, die durch die nicht seltenen begleitenden Kniegelenkserkrankungen und Fußgeschwüre noch gesteigert werden, den Patienten recht lästig.

Ursachen. Wie schon angedeutet, ist in erster Linie unsere andere große Volksseuche, die Syphilis, als Ursache der Rückenmarkschwindsucht anzuschuldigen. Dies ist schon lange bekannt und in dem Maße, wie die Untersuchungsmethoden zur Erkennung der Syphilis an Feinheit gewinnen, werden die Fälle von Rückenmarkschwindsucht, wo sich nicht eine voraufgegangene Syphilis nachweisen läßt, immer seltener. Dies ist nun nicht in der Weise aufzufassen, daß die Rückenmarksschwindsucht eine Rückenmarksyphilis im eigentlichen Sinne des Wortes darstellt, sondern vielmehr eine Nacherkrankung der Syphilis. Sehr oft liegen die Verhältnisse so, daß durch die Syphilisgifte die feinen Nervenelemente geschädigt werden und daß nun spätere Insulte in Form von Alkohol, Tabak, unregelmäßigem Leben und Exzessen jeder Art hier einen günstigen Nährboden finden. Demzufolge betrifft die Rückenmarkschwindsucht zumeist Männer, die im mittleren Lebensalter stehen.

Vorbeugung. Während nun gelegentlich die Rückenmarksschwindsucht stehen bleibt oder nur sehr langsam in ihrem unheilvollen Werke vorrückt, so kann man doch andererseits leider auch nie von einer eigentlichen Heilung sprechen und früher oder später gehen die traurigen Opfer an ihrem Leiden zugrunde. Umso wichtiger will es scheinen, auch an dieser Stelle wieder den Warnungsruf gegen die furchtbare Volks- und Lustseuche zu erheben und auf die schrecklichen Gefahren, die dem Syphilitiker drohen, aufmerksam zu machen. Diese drohen ihm jedoch nicht nur durch seine Krankheit, sondern noch Jahrzehnte später, nachdem man längst die Sünde der Jugend vergessen wähnte, verfolgen sie ihn als Rückenmarkschwindsucht und Gehirnerweichung, ja selbst noch über das Grab hinaus in Gestalt entarteter und mißgebildeter Kinder und Kindeskinder.

Behandlung. Läßt sich die furchtbare Erkrankung, die unserer Betrachtung zugrunde liegt, auch nicht heilen, so kann doch mancherlei zur Hintanhaltung und Liederung des traurigen Leidens geschehen. Liegt die syphilistische Ansteckung erst wenige Jahre zurück, so ist eine energische Behandlung des Grundübels angezeigt. Aeußerst wichtig ist natürlich sofort ärztliche Hilfe zu Rate zu ziehen. Im übrigen sind vorsichtige hydrotherapeutische Anwendungen, wie laue Sol- und Fichtennadelbäder, besonders auch kohlensäurehaltige Solbäder, namentlich bei Schwächesymptomen, nicht aber bei den Schmerz- und Reizzuständen, sehr am Platze. Ferner gehören vorsichtig angewandt tägliches Galvanisieren, heiße und kalte Wechselumschläge auf die Rückenmarksgegend, sowie die Faradi-

sation der ergriffenen Muskeln zu den besten Maßnahmen. Zur Bekämpfung der Gangstörungen können sorgfältig geleitete Geh- und Schreitübungen viel beitragen und manchen schon ans Bett Gefesselten wieder gehfähig zu machen. Von Belang ist endlich eine möglichst einfache, schonende und regelmäßige Lebensführung, die sorgsam Exzesse meidet. Alkohol und Tabak sind unter allen Umständen verpönt, Fleisch und Gewürze zum wenigsten sehr einzuschränken. Sehr zweckmäßig ist hier die Anstaltsbehandlung, etwa in einem Sanatorium, auch wenn sie nur jährlich einige Wochen oder Monate möglich ist.

Trotzdem wird es namentlich in schweren Fällen nicht immer angängig sein, ganz ohne Betäubungsmittel, die selbstverständlich nur vom Arzte anzuordnen, auszukommen, wie auch der ganze Krankheitsverlauf ärztlich überwacht werden sollte. Bei Befolgung obiger Ratschläge wird man aber viel zur Linderung der Schmerzen und Beschwerden dieser bedauernswerten Unglücklichen beitragen können.

Einiges über Hysterie.

Man hört oft sagen, daß die Hysterie früher lange nicht so verbreitet gewesen sei als heute; doch ist diese Behauptung wohl nur darauf zurückzuführen, daß man sie ehedem meist nicht erkannte und ihren Aeußerungen eine falsche Deutung gab. Einmal machte man Charakterfehler, üble Angewohnheiten und schlechte Erziehung dafür verantwortlich, ein andermal glaubte man den Hysterischen ihre Phantasien und hielt sie dem Inhalt derselben entsprechend für Märtyrer, unschuldig Verfolgte, von allerhand körperlichen Krankheiten Heimgesuchte usw. usw. Man könnte sich sogar zu der Annahme geneigt fühlen, daß das Leiden eher abgenommen als zugenommen habe; denn wenn wir uns das Studium der Vergangenheit angelegen sein lassen, so drängt sich uns unabweislich die Erkenntnis auf, daß unendlich Viele, deren Namen Klio mit ehernem Griffel in den Tafeln der Geschichte verzeichnet hat, in Wahrheit nichts Anderes gewesen sind als arme Hysterische, die unter dem Einfluß ihrer abnorm gesteigerten Sinnen- und Nervensibilität wahrhafte Kunstwerke schufen, oder denen das gütige Schicksal die Gelegenheit bot, sich in Taten auszutoben, die ihnen den Lorbeer des Helden eintrugen. Gar so verwunderlich wäre es ja auch nicht, wenn die Hysterie sich vermindert hätte, da die Pflege des Sports seitens des weiblichen Geschlechts, wie überhaupt seine größere, körperliche Abhärtung auf der einen und seine das Denken befördernde Erziehung auf der andern Seite der Krankheit nicht in dem Maße Vorschub leistet, als seine frühere zwischen den vier Wänden des Hauses sich abspielende Existenz, die zur körperlichen und geistigen Verweichlichung und Entwickelung eines überwiegenden und ungesunden Gefühlslebens führte.

Wenn jedoch heute auch mehr Licht über das Wesen der Hysterie verbreitet ist, so herrschen doch heute immer noch mehr falsche Vorstellungen darüber, als über das einer andern Krankheit. Vor allem meint das große Publikum meist, daß die Geschlechtsorgane in weit höherem Maße dabei beteiligt sind, als es tatsächlich der Fall ist. Sie werden wohl in Mitleidenschaft gezogen, aber unmittelbar haben sie nichts mit dem Leiden zu tun. In Wahrheit ist dasselbe eine auf konstitutioneller Veranlagung basierende, oftmals ererbte und in der Regel bereits in früher Kindheit sich zeigende Nerven- und Geisteskrankheit, die sich auf mannigfachste Art kundgibt. Es heißt, daß sie sich hauptsächlich durch Störungen der Empfindlichkeit — Sensibilität — der Bewegung — Mobilität — der geistigen Funktionen und der Ernährung kennzeichnet; doch ist das so eine Definition, bei der man sich alles oder nichts denken kann und die sicherlich dem Laien nicht zum Verständnis der Sache verhilft. Freilich ist auch absolut unmöglich, mit wenigen Worten ein Bild der Krankheit zu geben, da der Formen, unter denen sie auftritt, hunderte sind, und da diese selbst bei dem nämlichen Individuum oft unaufhorlich wechseln. Es gibt überhaupt nichts Vielgestaltigeres, als die Hysterie. Dessenungeachtet läßt sich eine Formel für sie finden. Sie lautet dahin, daß allen Hysterischen eine eminente, ja buchstäblich über alles menschliche Begriffsvermögen hinausgehende Fähigkeit der Autosuggestion eigen ist, der sämtliche Erscheinungen des Leidens entspringen. Das ist so zu verstehen, daß sich bei ihnen alles, was sie sich bezüglich ihrer Person einbilden, nicht nur innerlich, das heißt in ihrem Empfinden, sondern auch nach außen hin wahrnehmbar manifestiert. Schmerzen oder Schwäche kann sich am Ende jeder einbilden, vielleicht auch sich in einen Fieberzustand hineinsteigern, aber auch alle übrigen Symptome an sich hervorbringen, die zu einer bestimmten Krankheit gehören, bis zu den Ausschlägen und Gliederschwellungen, die sie begleiten, doch wohl nicht. Es ist ja bekannt, daß die Stigmata — die Wundenmale Christi — die sich bei einzelnen Frauen zeigten und sie unter dem Protektorat der katholischen Geistlichkeit in den Augen des Volkes zu Heiligen stempelten, auf diese Weise entstanden sind. Ein interessanter Fall wurde dieser Tage in Wien vor Gericht verhandelt. Eine Frau behauptete, von jemand tätlich angegriffen und mißhandelt worden zu sein, während dieser versicherte, ihr nur leicht die Hand auf den Arm gelegt zu haben, ohne jegliche böswillige Absicht. Zur Bekräftigung ihrer Aussage wies die Frau jedoch blaue Flecke auf ihrem Arm vor. Die Sache hätte schlimm für den Angeklagten gestanden, wenn es dem ärztlichen Sachverständigen nicht gelungen wäre, den Beweis zu erbringen, daß die Klägerin imstande war, derartige blaue Flecke jederzeit ohne Berührung des betreffenden Körperteils in beliebiger Menge vorzubringen und daß sie das schon oft getan hatte. Ein sehr merkwürdiger Fall, den ich erlebt hatte, ist auch folgender: ich hatte einer jungen Frau, in deren Hause ich in Pension war, einer hochgradig Hysterischen, einen Schlafrock von mir geschenkt. Da sie genau in gleicher Größe mit mir war, reichte er ihr bis zur Erde, wie das auch bei mir der Fall gewesen war. Da, eines Morgens, als sie mir den Kaffee hereinbrachte, bemerkte ich zu meinem Staunen, daß die Frau viel größer erschien, als sonst. Ich meinte natürlich, daß dieser Eindruck auf Täuschung beruhte, aber nein, siehe da — der Schlafrock war ihr ja zu kurz geworden. Er bedeckte ihr kaum die Knöchel! Und nicht genug an all dem Wunderbaren, antwortete sie mir, als ich sie ansprach, mit einer völlig fremden und tiefen, pathetisch klingenden Stimme. Ein paar Stunden später war alles an ihr wieder wie gewöhnlich — Stimme, Größe usw., und nun konnte sie selbst mir auch die Erklärung des Phänomens geben. Sie hatte sich einfach in die Person einer tragischen Heldin hineinphantasiert und dabei ist sie dieselbe auch äußerlich geworden. Mich deuchte die Sache geradezu märchenhaft, nicht so aber einen Psichiater, der sie seit Jahren behandelte, denn dieser erwiderte mir lachend, daß er noch ganz andere und tollere Dinge mit ihr erlebt hätte. Wirklich gewachsen kann sie selbstverständlich nicht sein, aber immerhin hatten unter der Wirkung Autosuggeston ihre Glieder sich derart gestreckt, daß es so aussah. Ueber die Erfahrungen, die ich im Verlauf noch mit der Frau gemacht habe, könnte man Bücher voll schreiben. Es gibt wohl wenige Krankheiten, an denen sie im Zeitraum von zwei Jahren nicht meinte gelitten zu haben. Und nicht genug damit — wenn sie einen Arzt konsultierte, der sie nicht kannte, so konstatierte er die Symtome der Krankheiten auch allemal. Und das dazu nach eingehender Untersuchung! Interessant war auch ihre fast übernatürliche Schärfe der Sinne, die indessen wohl den meisten Hysterischen eigen ist, und unter der sie unendlich leiden. Denn jedes ferne Geräusch, das der normale Mensch gar nicht oder äußerst selten wahrnimmt, dringt mit vermehrter Stärke zu ihrem Gehör.

Ueberhaupt tragen sie — das muß man sich immer vergegenwärtigen, um Nachsicht mit ihnen zu haben — schwer am Dasein. Das enge Zusammenleben mit ihnen ist eine Hölle, aber ob sie nicht mindestens eben so viel unter ihrem Zustand leiden, dürfte doch noch dahingestellt bleiben. Wenn ein Mann, der eine hochgradig Hysterische heiratet, wüßte, welchem Martyrium er entgegengeht, so würde er, selbst bei heißester Liebe, davor zurückschaudern, sein Leben an das ihre zu binden, aber er weiß es nicht, denn wie eine Hysterische zu allem fähig ist, im Guten wie im Bösen, so vermag sie auch zeitweise die Symtome ihres Leidens so zu unterdrücken, daß keine Warnungen ihrer Umgebung den Unglücklichen zu hindern vermögen, sich an jene zu ketten. Sie bringt es unter allen Umständen fertig, in seinen Augen als Opfer falscher Verdächtigungen zu erscheinen, denn sie spielt diese Rolle ja nicht, sondern ist vollständig von ihr durchdrungen. Man muß dabei unwillkürlich an die Worte der Duse — beiläufig beruht deren Meisterschaft ja doch hauptsächlich auf Hysterie — denken; „wenn ich eine Herzogin darstelle, spiele ich sie nicht, sondern ich bin sie.“ Natürlich dauert die Selbstbeherrschung der Hysterischen nur bis zur Hochzeit; dann aber treten alle Symtome ihres Leidens mit verstärkter Kraft hervor, und das umsomehr, je mehr sie den Mann liebt. Ich habe z. B. noch keine Hysterische gesehen, die nicht wahnsinnig eifersüchtig gewesen wäre und nicht bei jedem ernsteren Streit einen Selbstmordversuch gemacht oder zum mindesten damit gedroht hätte. Dazu kommen die Krämpfe, die für das Auge des Laien große Aehnlichkeit mit epileptischen haben, häufig auch hysterische Lähmungen — bald einzelner Muskelgruppen, bald einer ganzen Körperhälfte — Herzklopfen, Atemnot, schwere Magenverstimmungen usw.

Diese Erscheinungen stellen sich mit tötlicher Sicherheit ein, wenn die Hysterische sich auf Grund irgend eines gleichgültigen und geringfügigen Umstandes oder auch gänzlich ohne Grund in ihrer Liebe bedroht oder gekränkt sieht, und mit ihnen macht sie sich den Mann zum Sklaven. Denn da er beständig davor zittert, daß sie sich das Leben nehmen oder daß sie bei einem ihrer Anfälle nicht wieder zum Bewußtsein erwachen könnte, und da ferner der Anblick ihrer Leiden so erschütternd auf ihn wirkt, so gibt er immer nach und vermeidet ständig ängstlicher, was die Frau reizen könnte. Als ob damit auch nur das geringste geholfen wäre! Denn je mehr Rücksicht im Verkehr mit ihr er anwendet, desto mehr Rücksicht verlangt sie. Und es gibt gar kein Entrinnen aus diesem Elend für den Mann. Selbst, wenn er zuletzt keinen sehnlicheren Wunsch mehr hat, als den, sich von der Frau scheiden zu lassen, so tut er es doch nicht, aus Angst, daß sie Selbstmord begehen könnte. Eine ganz merkwürdige Tatsache ist's auch, daß der Mann eigentlich nie abgestumpft wird gegen den Eindruck der Anfälle und Leiden. Mag er sich auch in einem perpetuierlichen Zustande mühsam verhaltener Wut seiner Frau gegenüber befinden, einer Wut, die bis zum Haß geht — in dem Moment, da sie zuckend und kreischend am Boden liegt, ist alles, was er sonst gegen sie auf dem Herzen hat, wie ausgelöscht: er macht jede Konzession, ist ganz Mitleid, Zärtlichkeit und vergeht vor Angst um das teure Wesen. Ich habe das sogar bei den brutalsten, auch bei den willensstärksten, selbständigsten Männern beobachtet. Die Hysterie einer Person, mit der man verurteilt ist, zusammenzuleben, bricht auch den

stärksten Charakter — ich habe noch keinen gesehen, der sein eigenes Selbst dabei unversehrt gerettet hätte.

Das ist aber im Grunde das Schlimmste bei der ganzen Sache — nämlich dieser unheilvolle Einfluß, den die Hysterischen auf die ihnen Nahestehenden besitzen, diese Unmöglichkeit, sich ihnen gegenüber die innere Freiheit zu wahren. Wäre es anders, so möchte ihr Zustand nicht ausarten, ja, man kann sogar sagen: der Gatte einer Hysterischen, der es fertig brächte, sie zu beherrschen, statt von ihr beherrscht zu werden, dürfte sie heilen. Eine therapeutische Behandlung, sei es welche es sei, schafft nie dauernde Abhülfe — Kaltwasserkuren, Elektrizität, Gymnastik, Sport, See- und Gebirgsaufenthalt, Kräftigungsmittel und was sonst noch empfohlen wird, haben nur einen beschränkten und vorübergehenden Nutzen — das Einzige, was wirklich hilft, ist lediglich der — fast könnte man so sagen — erzieherische Einfluß einer Person, welche es versteht, denselben auf die Kranke geltend zu machen. Wenn man von einer glücklichen Kur hört, die vermöge dieser oder jener Methode hervorgebracht sein soll, so kann man mit fast unfehlbarer Sicherheit behaupten, daß es die Person des Arztes gewesen ist, dem man sie zu danken hat. Hätte ein anderer sie angewandt, so würde der Erfolg ausgeblieben sein. Dies braucht aber keineswegs der Fall zu sein, wenn eine räumliche Trennung zwischen dem Arzt und der Leidenden einen unmittelbaren verständigen Zuspruch, Ratschläge und Ermahnungen usw. verhindert, vielmehr kann alles dies in Kraft bleiben, auch wenn jegliche Verbindung zwischen den beiden aufgehört hat. Der Arzt, resp. derjenige, der seine Aufgabe übernommen hat, hat es dann eben vermocht, die Hysterische an Selbstbeherrschung und ein maßvolleres Benehmen zu gewöhnen, sie von der Unhaltbarkeit ihrer Einbildungen in physischer Hinsicht zu überzeugen usw. — mit einem Wort, sie zu erziehen. Ich finde keine passendere Bezeichnung als diese, denn die einzig aussichtsvolle Behandlung der Hysterie ist nichts anderes als eine Erziehung, und wie die Früchte einer solchen sich beim Kinde dauernd äußern, so können sie das auch bei den Hysterischen. Der Arzt, der gute Resultate bei ihnen erzielen will, muß ihr Erzieher sein.

Hier möge bemerkt werden, daß die Erziehung in früherer Jugend leichteres Spiel hat, als später, woraus sich als notwendige Folge ergibt, daß es den Eltern, welche die Anlage zu dem Leiden bei ihren Kindern erkennen, bei einsichtsvollem und verständigem Erfassen ihrer Aufgabe und konsequentem Durchführen derselben mit Geduld, Güte und Strenge, in vielen Fällen gelingen dürfte, die Krankheit im Keime zu ersticken. Besondere Ratschläge für die Behandlung der Hysterischen zu geben, erübrigt sich nach dem Vorhergesagten. Den Leitfaden für das, was man zu beobachten hat, bieten die für jegliche Erziehung maßgebenden Regeln.

Zum Schluß noch eins: ich habe immer nur von hysterischen Frauen gesprochen, doch gibt es auch hysterische Männer, nur sind sie in der Minderzahl, weil das männliche Geschlecht in höherem Grade durch das Leben erzogen wird, als das weibliche. (Deutsche Krankenpflege-Zeitg.)

Vermischtes.

Die Weltprozession der Babies. Ein englischer Statistiker hat berechnet, daß etwa 36 Millionen Babies alljährlich das Licht der Welt erblicken, und er hat diese Zahl in sehr amüsanter Weise zu veranschaulichen versucht. Jede Minute werden 70 Kinder geboren, bei jedem Fortrücken des Sekundenzeigers also mehr als eins. Würde man die Kinder eines Jahres in einer Reihe in Wiegen aufstellen, so würde man damit die ganze Welt umspannen können. Unser unerschrockener Statistiker hat sich aber auch vorgestellt, daß alle Mütter mit ihren Babis auf dem Arm in einer Prozession aufmarschierten. Tag und Nacht soll dieser Riesenzug dauern, und zwar sollen immer 20 in einer Minute, 1200 in einer Stunde vorüberziehen: so würde der Mann, der diese Parade abnimmt, am Schluß des Jahres nur den sechsten Teil dieser Kinderschar zu Gesicht bekommen haben. Mit anderen Worten, das Baby, das bei Beginn der Prozessin noch auf dem Arm der Mutter getragen werden mußte, würde während dieser Zeit schon laufen lernen, und die letzten Kinder eines Jahres, die an die Reihe kämen, würden bereits als sechsjährige Buben und Mädchen vorbeimarschieren.

Gesundheitspflege. Gegen Augenlidererentzündung, skrophulose Augenentzündung, Gerstenkörner usw. ist ein einfaches Volksmittel oft heilsam, welches mit Recht immer wieder empfohlen und bekannt gemacht werden sollte. Man tauche ein Stück Semmel, an welchem noch etwas Rinde haftet, in Wasser oder Milch und lege die Krume auf das Auge, die Rinde nach außen, und befestige es durch ein Tuch. Beim Trockenwerden wird es wieder eingetaucht oder durch ein anderes Stück ersetzt, bis Schmerzen und Beschwerden nachlassen. Die Temperatur wählt man so, wie sie dem Patienten am angenehmsten ist, manchem wird das kalte, andern das warme gut tun. Der bekannte Verfasser von Jugendschriften, Campe, befreite sich durch dieses einfache Mittel von einem langjährigen entzündlichen Augenleiden.

Geburtskartenertrag für Blinde im Juni 1914.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus dem Kanton

Appenzell	2	Gaben im Betrage von Fr.	6.—
Baselland	2	„ „ „ „ „	3.—
Bern	1	„ „ „ „ „	5.—
Genf	2	„ „ „ „ „	10.—
St. Gallen	3	„ „ „ „ „	15.—
Thurgau	4	„ „ „ „ „	25.—
Waadt	1	„ „ „ „ „	2.—
Zürich	12	„ „ „ „ „	55.50
Total im Juli	27	„ „ „ „ Fr.	121.50

Die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Langgasse-St. Gallen.

Der Sommer ist eine Gefahr für unsern kleinen Nachwuchs, denn die Hitze beschleunigt nicht nur das Verderben der Nahrungsmittel, sondern wirkt auch unmittelbar ungünstig auf die Verdauungstätigkeit der Säuglinge ein. Brechdurchfälle und Diarrhöen gehören dann zu den täglichen Erscheinungen. Man beuge deshalb rechtzeitig vor, indem man gerade in dieser Zeit das Hauptgewicht auf eine richtige Ernährung der Kinder legt. Vorzüglich bewährt hat sich nach jahrzehntelanger Erfahrung das „Kufeke", das man den Kindern mit Milch oder bei schon bestehender Verdauungsstörung allein, nur in Wasser gekocht, reicht. Diese leicht verdauliche und nahrhafte Kost wird bestens vertragen, regelt die Verdauung und ist geeignet, schlimme Erkrankungen zu verhüten. 842

Probeware von „Kufeke" und ärztliche Literatur stehen gern kostenlos zur Verfügung; man wird gebeten, sich dieserhalb zu wenden an die Firma Bubeck & Dolder, Basel IV, Immengasse 9, Generalvertreter für die Schweiz.

Bekanntmachung

Billigste und beste Bezugsquelle für Hebammen-Bedarfsartikel

Auf Verlangen Auswahlsendungen

Sanitätsgeschäft

LEHMANN-BRANDENBERG

BERN 814

Blumenbergstrasse 49

Teufel's

Universal-Leibbinden

während und nach der Schwangerschaft, bei Korpulenz etc.

Seit dreissig Jahren als das Beste und Zweckmässigste anerkannt, was es gibt.

Von Aerzten rühmlichst empfohlen.

Zu haben in allen besseren Bandagen- und Sanitätsgeschäften.

Man verlange ausdrücklich Teufel'sches Originalfabrikat.

Illustr. Prospekte, auch von den andern Teufel'schen Spezialitäten, kostenlos von 886

Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart

Sie kaufen am besten!

Gummi-Bettstoffe

„ Schwämme 869

„ Spielzeug

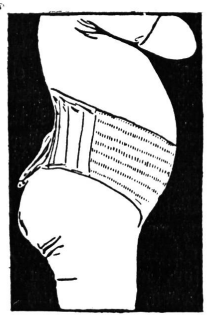
„ Krankenkissen

„ Wärmeflaschen

beim

„ Roller, Bern

1 Amthausg. Telephon 716



„Salus" Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

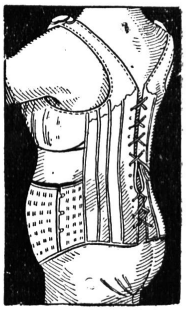
sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Nachfolgerin von Frau E. Schreiber, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus" (Illustrierte Prospekte) 837



15. August 1914 № 8 Zwölfter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Einige Ratschläge über die Ernährung des Säuglings. — Aus der Praxis. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Todesanzeigen. Zur Notiz. — 21. Schweiz. Hebammentag in Zürich, Bericht über die Delegiertenversammlung. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Bern, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — 22 Versammlung der Vereinigung südwestdeutscher Kinderärzte. — Rückenmarkschwindsucht. — Einiges über Hysterie. — Vermischtes. — Geburtskartenertrag im Monat Juli. — Anzeigen.

Die Verminderung der Säuglingssterblichkeit wird in erster Linie dadurch erreicht, dass man die Brustnahrung fördert.

KRAFTNAHRUNG OVOMALTINE

ist keine künstliche „Säuglingsnahrung", sondern verhilft den Säuglingen zur

Brusternährung.

Klinische Versuche haben unzweifelhaft ergeben, dass sogar die Säuglinge unterernährter Mütter prächtig gediehen, nachdem diese Mütter regelmässig OVOMALTINE zu sich nahmen. 851²

Gratismuster an Hebammen auf Anfrage durch die

Fabrik diätetischer Malzpräparate

Dr. A. WANDER A.-G., BERN (Schweiz)

Büchsen zu 250 Gramm Fr. 1.75, zu 500 Gramm Fr. 3.25 in allen Apotheken.

Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A.G.

Bubenbergplatz 13 **BERN** 13 Bubenbergplatz

Filialen: **Lausanne,** 8, Rue Haldimand; **Genf,** 5, Rue du Commerce

Alle Artikel zur Kranken-, sowie zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

in tadelloser Qualität zu mässigen Preisen

Komplette Hebammen-Ausrüstungen 891

Spezialabteilung für Bandagen

Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Umstandskorsette, Nährbandagen etc. etc.

☞ Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern „K"-Katalog.

Telephon Magazin 445

Sanitätsmagazin

G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11.

858

Billigste Bezugsquelle

für **Leibbinden, Wochenbettbinden** von Fr. 3.50 an, **Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate** (Soxhlet), **Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren** etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider

870

Schweizerische Landesausstellung Gruppe 46: Säuglingsfürsorge

„Berna" Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**

„Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ‚Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 862

Weitaus die beste **Hebammen- und Kinderseife.**

Als die reinste und billigste Toilettenseife, **absolut sicher für die Hautpflege** (also auch für **Hebammen** und für die **Kinderstube**), hat sich die **„Toilette-Sammetseife"** oder „Velvet Soap" bewährt.

Die „Sammetseife" ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von **45 Cts.** für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammetseife" ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.,** Spitalgasse 42, **Bern,** gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 865

Beste Bezugsquelle

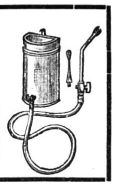
für alle

Hebammenartikel

bei höchstmöglichem Rabatt. 888

Sanitätsgeschäft F. Schenk, Bern

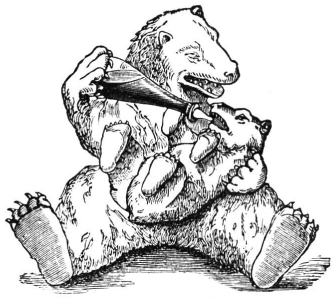
Telephon 404 **Waisenhausplatz 5** Gegründet 1877



Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke" 850

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. **Gleichmässige Qualität!**

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

2 bewährte Spezialitäten! 864

Oppliger's Kinderzwiebackmehl

Beste Erfolge

in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen.

Oppliger's Gesundheitszwieback

Vorzügliches

fein schmeckendes Gebäck für Wöchnerinnen.

Prompter Postversand

Zwiebackbäckerei OPPLIGER,

Aarbergergasse Nr. 23 - **Bern**

Kleieextraktpräparate

von

Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen** und **rauhe rissige Haut.** Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien** und **Badeanstalten,** und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zà 2812 g) 883

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc

Birmenstorfer Bitterwasser Quelle (Kt. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei **habitueller Verstopfung** mit **Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal-** und **Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane** etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und grössern **Apotheken.** Der Quelleninhaber: 884

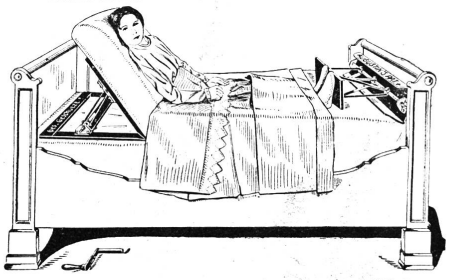
Max Zehnder in **Birmenstorf** (Aarg.)

Das Kindermehl

BÉBÉ

der **Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf** ist den besten andern Kindermehlen mindestens **ebenbürtig** aber :-: wesentlich **billiger.** :-:

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen 880



Durch die Benützung der

Körper- und Fussstütze

nach

N. Augustin's Patent

ersparen Sie sich sowie den Wöchnerinnen viel Mühe und Unannehmlichkeiten.

Keine Hebamme sollte ohne dieselben die Wöchnerinnen aufrichten.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse zur Verfügung.

890 Verlangen Sie sofort Prospekt und kostenlosen Besuch von

N. Augustin, Luzern.

Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsimetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis.

Alleiniger Lieferant für die Schweiz: 867

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, **Bern**
Erlachstrasse 23 (im Chalet)

Prof. Dr. Soxhlet's **Nährzucker „Soxhletzucker"** als Zusatz zur Kuhmilch seit Jahren bewährte **Dauernahrung** für **Säuglinge** vom frühesten Lebensalter an in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist; auch als **Krankennahrung** bewährt, insbesondere bei Magen- und Darmstörungen der **Säuglinge,** sowie für **ältere Kinder** und **Erwachsene.** In Dosen von ½ kg. Inhalt zu 1.50 M. **Verbesserte Liebigsuppe** in Pulverform, die altbewährte Liebigsuppe, in leicht dosierbarer Form, in Dosen von ½ kg. Inhalt zu 1.50 M. **Nährzucker-Kakao,** wohlschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für **Kranke** und **Gesunde** jeden Alters, deren Ernährungszustand einer raschen Aufbesserung bedarf, insbesondere auch für **stillende Mütter.** In Dosen von ½ kg. Inhalt zu 1.80 M. 881

Nährmittelfabrik München, G. m. b. H. Pasing b. München.

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose **Fr. 1. 50**)

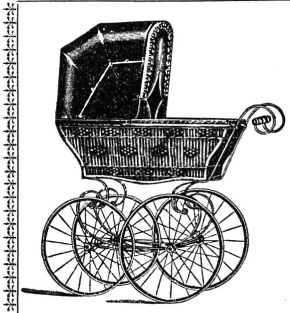
Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch **freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch.** Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, **ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1. 25.** 852

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.



Beste Bezugsquelle für

Stubenwagen
Klappwagen
Liegestühle
Gebrauchs- und Luxus-Korbwaren

im Verkaufsmagazin der

Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik

Stettler & Ingold, Bern

Kramgasse 44 868

Hebammen! Berücksichtiget bei euren Einkäufen jetzt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebamme" inserieren!

Infantina **Vorzügliche Säuglingsnahrung.**

(Dr. Theinhardts Kindernahrung)

Bewährt seit über 25 Jahren bei normaler und gestörter Gesundheit der Kinder.

Zuverlässiger Zusatz zur verdünnten Kuhmilch.

Man verlange in den Verkaufsstellen die Gratisbroschüre: 860 b

„Der jungen Mutter gewidmet".

Preis der Büchse à 500 Gr. netto Inhalt Fr. 2.85. Vorrätig in den Apotheken u. Drogerien

Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill-Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt darüber:

„Kann Ihnen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème **sehr gut** ist bei **wunden Brüsten.** Habe dieselbe bei einer Patientin angewendet und **guten Erfolg** gehabt."

Okics Wörishofener Tormentill-Crème,

in Tuben zu 60 Cts. zu haben in Apotheken und Drogerien. 875 c

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Spurlos verschwunden

sind alle Verdauungsstörungen bei kleinen Kindern durch Gebrauch von **Lactogen.** Lactogen macht keine fetten Kinder, sondern bildet nur Blut und Knochen. Wenn gar nichts mehr von den Kindern ertragen wurde, so war Lactogen der Retter in der Not. Preis per Büchse für die Hebammen à 95 Rp. franko. Verkaufspreis Fr. 1. 30. Muster auf Verlangen gratis. 813

Kindermehl- und Cereal-Cacao-Fabrik Lactogen **A. Lehmann, Bern**

Väter geben Geld aus

Kinder und Mütter profitieren davon, wenn es für Singer's hygienischen Zwieback geschieht. 856 b

Hebammen erhalten Rabatt.

VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

857 (sign.) **Frau Gresslin.**

Schutz dem Kinde! **Babyli** Deckenhalter

verblüffend einfach. — Kein Blossstrampeln mehr — Kein Annähen.
Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern. 867b

AXELROD'S KEFIR

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste
Kräftigungsmittel
für
Wöchnerinnen
Aerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann jedermann mit
Axelrod's Kefirbacillin
Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken 854

Die Schutz-Marke **beste**

KINDERNAHRUNG

ist natürlich die Muttermilch.
Wo diese aber fehlt, oder aus irgend einem Grunde nicht verabreicht werden kann, da leistet das

seit mehr als 40 Jahren

als vorzüglich bekannte und tausendfach bewährte

Epprecht's Kindermehl

ausgezeichnete Dienste. Von sehr vielen
Schweizer-Hebammen u. Ärzten
wird es als feines und bekömmliches Nährmittel bestens empfohlen.
Bei knochenschwachen Kindern, sowie selbst bei sehr schweren Verdauungsstörungen werden mit diesem alten, erprobten Mittel vorzügliche Erfahrungen gemacht. 832

Musterdosen versenden auf Verlangen gratis und franko
H. Epprecht & Cie., Murten.

Hebammen!
Kauft bei denjenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebamme" inserieren.

Für das
Wochenbett:
Alle modernen antisept. u. asept.
Verbandstoffe:
Sterilisierte Vaginaltampons
" Jodoform-Verbände
" Vioform- "
" Xeroform- "
zur Tamponade
Sterilisierte Wochenbettvorlagen
nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.
Ferner: **Sterile Watte**
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte
Wochenbett-Unterlage-Kissen
(mit Sublimat-Holzwollwatte)
Damenbinden etc.
Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt
im 855 b
Schaffhauser Sanitätsgeschäft
74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74
Inhaber:
H. Wechlin-Tissot